FOLIA ENTOMOLOGICA HUNGARICA

ROVARTANI KÖZLEMÉNYEK

(SERIES NOVA)

TOM. XXV.

1972.

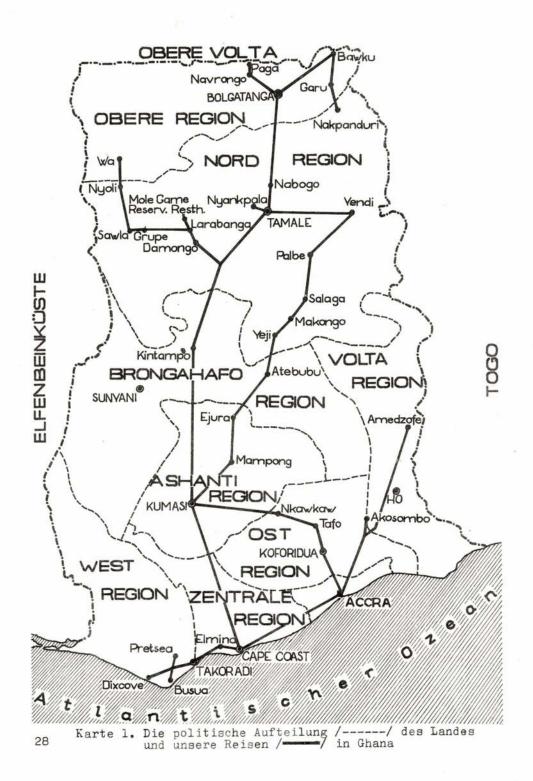
Nr. 2.

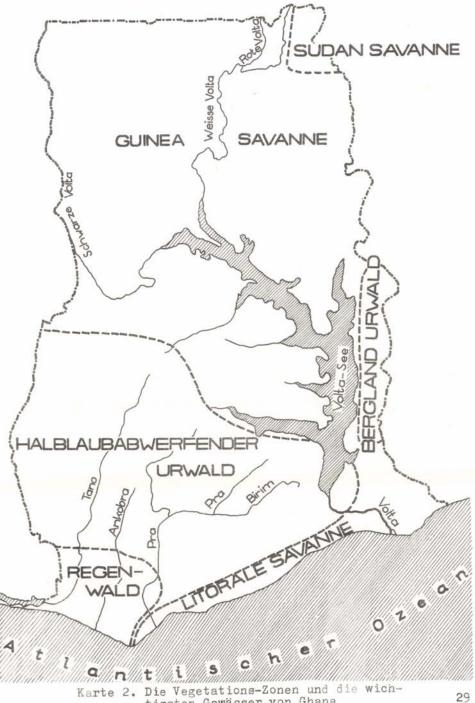
Entomologische und andere Erlebnisse in West-Afrika im Jahre 1970

Von Dr. S. Endrődi Ungarisches Naturwissenschaftliches Museum, Budapest

Wir erhielten eine Einladung von unserem Sohn nach Ghana, wo er als FAO-Expert mit dem Pflanzenschutz von den experimentellen Baumwoll-Plantagen und auch mit dem Pflanzenschutz der Ölpalmen-Kulturen beauftragt ist. Ich fuhr also mit meiner Frau an einem ghanesischen Kargoschiff /"Lake Bosomtwe"/ von Neapel nach Ghana, damit wir den Schauplatz und die Umstände ihres Lebens, sowie die Käferwelt von West-Afrika, welche meine Phantasie schon seit den frühen Kinderjahren erregt hat, möglichst eingehend kennelernen.

Wir wählten die Seereise, damit wir auch an der langen Strecke je mehr sehen und erleben können. Ich würde jeden raten, der sich Zeit nehmen kann, bei einer langen Reise diese Möglichkeit, gegenüber der schnellen Flugreise zu bevorzugen, nicht nur weil sie sicherer ist, sondern weil man damit an Erlebnissen ungeheuer viel gewinnt. Auch wir sahen unterwegs einige schöne und interessante Städte und Gegenden /Marseille, Gibraltar, Villa Cisneros in Marokko, Dakar, Freetown in Sierra Leone und bei der Rückreise noch Abidjan und Monrovia/, konnten fast überall ohne Visa aussteigen und die Sehenswürdigkeiten der Städte und ihrer Umgebung besuchen. Aber auch als nur Himmel und Wasser um uns zu sehen war, brauchten wir uns nicht langeweilen. Abgesehen von





Karte 2. Die Vegetations-Zonen und die wich-tigsten Gewässer von Ghana

den Bequemlichkeiten dieser Schiffe /Salon, Radio, Bücher, Spielen, usw./ ist immer etwas zu sehen: Schiffe, Delfine /<u>Delphinus delphinus</u>/, Flugfische /<u>Dactylopterus volitans</u>/, verschiedene Vögeln und wenn nichts anderes, das Spielen der milden, oder seltener der wilden Wellen. Alle diese bereiten einem soviel Zerstreuung, dass die Zeit schneller fliegt, wie es man sich vorstellen kann.

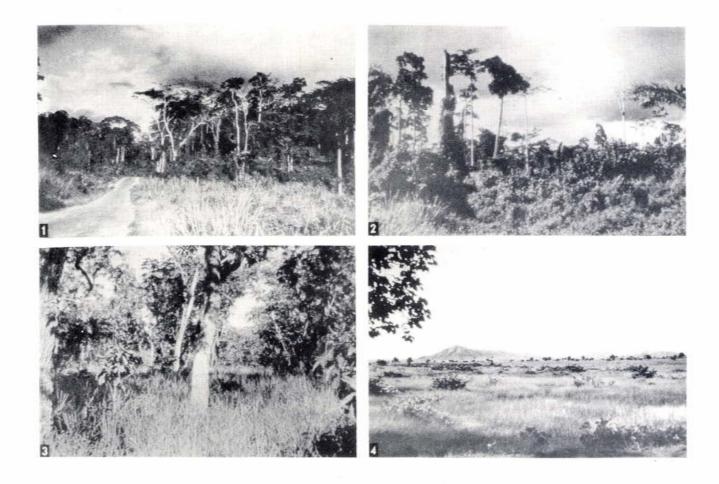
Ich will diesmal nur über entomologische und einige andere zoologische Erlebnisse berichten, ohne die ebenfalls ausserordentlich interessanten landschaftlichen und botanischen Wunder, oder das Leben, Behausungen, Sitten, usw. der Eingeborenen näher zu berühren. Ich unterlasse auch, meine Leser über die Geographie, klimatische Verhältnisse, Pflanzenzonationen, Ökologie, etc. eingehend zu orientieren, da mein Sohn eben in diesem Zeitschrift /Bd. 23, 1970, p. 5-91./ bereits das nötige geschildert hat, die Interessenten können dort eingehende Details nachlesen. Ich werde nur dort kurze Bemerkungen über diese Angelegenheiten machen, wo es unbedingt notwendig wird.

Zur allgemeinen Orientierung sollen hier 2 Karten die notwendigsten Daten des Landes und meiner Reise im Lande darstellen: die Karte 1. schildert die politische Aufteilung /die einzelnen Regionen sind durch gestrichelte Linien von einander getrennt/: die geraden Linien bezeichnen die Wege, die ich mit meinem Sohn und grösstenteils auch mit meiner Frau, während meines Aufenthaltes in Ghana eingereist habe. Die Hauptstädte der Regionen /@/ und nur jene anderen Ortschaften /e/ sind eingezeichnet, wo wir uns kurz oder länger aufgehalten haben. Und hier soll es gleich bemerkt werden. dass wir alle diese Wege mit Personenwagen oder mit Landrover absolviert haben und dass die grössten Städte mit Beton- oder Asphalt-Strassen verbunden sind, die anderen mit Laterit-Feldwegen, die aber so breit sind und so gut gepflegt, dass auch auf solchen die Wagen auch mit 100 Km-Geschwindigkeit fahren können. Auch nach starkem Regengüssen werden sie erstaunlich schnell imstandegesetzt. Die Karte 2. zeigt die verschiedenen Vegetationszonen und die wichtigsten Gewässer. Es soll dazu bemerkt werden, dass die Volta vor 2 Jahren durch enormes Aufstauchen des Stromes für die elektrische Kraftwerke in Akosombo so hoch geworden ist, dass grosse Flächen guten Erdes für ständig unter Wasser geraten sind; seit dem wird dieser Teil des Stromes "Volta-See" genannt.

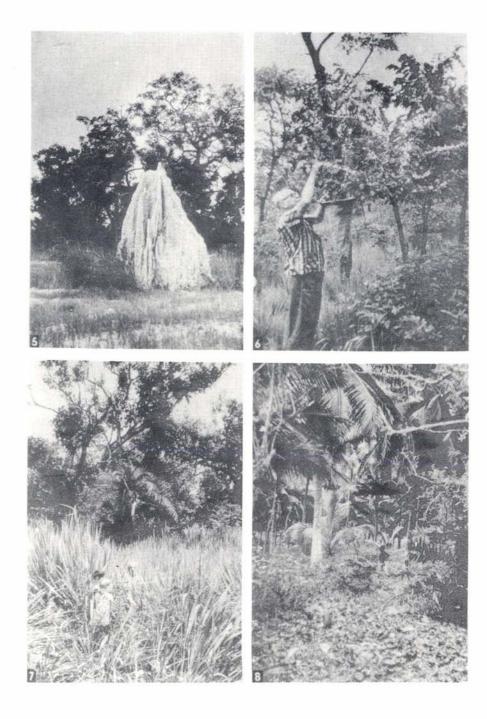
Als wir Ende Juni in Takoradi angekommen sind, ging gerade die Regenperiode an und endete noch nicht, als wir Mitte September die Rückreise angetreten haben. Während dieser Periode ist das Sammeln von Insekten bei Weitem am günstigsten. Ich möchte unsere Erlebnisse in chronologischer Reihenfolge schildern und ziehe analoge Fälle nur dort zusammen, wo ich damit eine kleine Verkürzung erzielen kann und wo das nicht stört.

In erster Reihe gilt das für Tamale, wo derzeit mein Sohn seinen Wohnsitz hat und wo wir uns demnach am meisten aufgehalten haben. Hier fasse ich auch einige Beobachtungen zusammen, die auch allgemein für die Savannen von Ghana zutreffen. Natürlich haben wir hier viel gesammelt: bei Tag leider mit wenig Erfolg: bei Ketschern, Klopfen und Einzeln mussten wir oft eine solche Armut feststellen, dass es schon zum Verzweifeln war. Mit ausdauernder Arbeit war in der oft sehr starker Hitze meist nur so viel zusammenzubringen, dass man nicht mit leeren Flaschen heimkehren musste. Auch die Exkremente der Rinderherden, die ich gern untersucht habe, waren oft fast oder ganz steril. Seltener habe ich bei dieser Arbeit mehr Glück gehabt. Zum Beispiel konnte ich von Heliocopris antenor 1 Exemplar einmal erbeuten /ein anderes war durch einen Eingeborenen derart beschädigt, dass ich es gar nicht aufgehoben habe/. Ich hoffte natürlich, dass ich von diesen gewaltigen Coprophagen eine schöne Serie nach Hause bringen werde, die Hoffnung hat sich aber leider nicht bewahrheitet. Aus dem Vorkommen von Heliocopris in der Savanne folgert mein Sohn, dass es tatsächlich möglich ist - wie es von mehreren Seiten behauptet wird -, dass in der Gegend, wahrscheinlich in den Überschwemmungsgebieten der Volta, doch Elefanten gibt, obwohl auch er noch keinen gesehen hat. Ebenfalls nur einmal fand ich 2 Stücke von Scarabaeus gangeticus subsp. profanus /1 Stück ist ausser dem auf Licht geflogen/, sowie 1 Scarabaeus palemo an den Weideplätzen der Herden. In Nyankpala, etwa 25 Km nach Westen von Tamale, haben wir am 30. Juni stundenlang eine Kuhherde gefolgt und es sah schon aus, dass wir nichts erbeuten können, als wir etwas vor Mittag an einer Stelle kamen, sahen wir eine beträchtliche Anzahl von den schönen metallglänzenden Gymnopleurus herumlaufen und flink ihre Pillen rollen. Es waren noch verschiedene Sisyphus-, Caccobius-, Onthophagus- und Aphodius-Arten an den Exkrementen zu finden und zu sammeln. Ich kann mir nur vorstellen, dass in diesem Falle die Stunde die wichtigste Rolle gespielt hat, als wir aber nach einigen Tagen wieder an dieser Stelle kamen, war kein einziges Exemplar zu finden. Oder leben dic Imagines dieser Arten so kurz? An den Pflanzen und besonders an den wenigen Blumen, die in dieser Zeit da waren, konnte man kaum etwas finden. Auch am heissen Boden krochen bei Tag fast keine Tiere herum und unter Steinen ist kein Leben, die Steine sind nämlich bei Tag glühend heiss. Um so ausgiebiger war das Sammeln in der Nacht, bei Licht und mittels Lichtfalle. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wo sich diese viele Insekten bei Tag aufhalten? Vielleicht an den ständig feuchten Orten, in der Nähe von grösseren oder kleineren Gewässern. Gleich am 2. Tag nach unserem Ankunft stellten wir auf der Veranda meines Sohnes die Lichtfalle mit einer Quarzlampe auf. Es war natürlich alles neu für mich, was zugeflogen kam und das war derart mannigfaltig und interessant, dass ich auch an den grell beleuchteten Wänden der Veranda ohne Pause gesammelt habe. In Massen kamen verschiedene Copris-, Onthophagus-, Aphodius-, Rhyssemus-, usw. -Arten, 2 Trox-Arten, Rutelinen, Carabiden und Vertreter der verschiedensten Familien. Zum ersten Mal sah ich hier die schönen Paussiden, mit ihren grossen Fühlhörnern. Ausser den Käfern flogen sehr viele Microlepidopteren, Hymenopteren, Hemipteren, Homopteren, Termiten und Orthopteren zu, von den letzteren mehrere Arten von schönen Mantiden. Der Flug liess erst etwa um 23 Uhr stark nach, es kamen keine neuere Arten und auch die bisherigen nur sehr vereinzelt. Wir haben diese Sammelmethode in Tamale

Abb. 1. und 2. Urwald-Reste bei Nkawkaw. - Abb. 3. Typische Guinea Savanne im Mole Game Reservat. - Abb. 4. Sudan Savanne bei Bawku.



-



einige Male wiederholt, immer mit reichen Ergebnissen. Fast jeden Tag suchte ich abends die Wände der Veranda ab, da dort die ganze Nacht eine Lampe brennt und sammelte auch so ein schönes Material. Mein Sohn hielt auch in Nyankpala eine Lichtfalle ständig in Betrieb und ich konnte auch aus diesem Material alles heraussuchen, was ich begehrte. Besonders waren mir die wenigen Cremastochilinen willkommen, diese Cetoninen entwickeln sich und leben in den Bauten von verschiedenen Termiten und kommen nur in der Nacht heraus.

Am 9. Juli luden wir alles im Wagen ein, was bei einem Ausflug von 4-5 Tagen notwendig sein kann und stiegen mit der ganzen Familie ein. Die Fahrt lief nach Norden, über Savelugu bis Bolgatanga, dem Hauptstadt der Upper Region und von hier nach Nordwesten nach Navrongo. Hier fanden wir an einer Baumwoll-Plantage einige Meloiden und besichtigten eine sehr interessante Behausung von der nördlichsten Eingeborenen von Ghana. Unweit von Navrongo, hart an der Grenze von Upper Volta sind in der Umgebung des Dörfchens Paga einige ständige, abflusslose Teiche zu finden, in welchen Krokodile leben. Wir fuhren hin und konnten einige von diesen Reptilien nicht nur sehen, sondern auch fotografieren. Dann wurde im Hotel von Bolgatanga übernachtet und weitergefahren nach Osten. Nachdem wir die kleinste Volta, die "Rote Volta" und dann die mit ihr parallel fliessende "Weisse Volta" passiert haben, erreichten wir bald, in der Gegend von Bawku /sage: Boku/ einen anderen Typ von Savanne, welche "Sudan Savanne" /Abb. 4/ genannt wird und in Ghana nur hier in der nordöstlichen Ecke zu finden ist. Gegenüber der oft mit Sträuchern und Bäumen, sowie mit hohem Gras bewachsenen "Guinea-Savanne" /Abb. 3/ ist die Sudan-Savanne mit kurzem Gras und ganz wenigen Sträuchern bewachsen. Hinter Bowku passierten wir die Zollstation von drei Ländern /Ghana, Upper Volta und Togo/ und wandten uns wieder nach Süden. Über Garu, wo wir mit wenig Er-

Abb. 5. Grosser Termitenbau bei Damongo. - Abb. 6. Sammeln von einem blühenden Strauch bei Grupe. - Abb. 7. Im Elefantengras bei Ejura. - Abb.8. Kokospalmenwald bei Busua,

folg geeinzelt haben, gelangten wir nachmittags nach Nakpanduri. Diese Ortschaft, mit einem hübschen Rasthaus liegt an einem bewaldeten, steil abfallendem felsigem Berg /Scarp genannt/. Das Rasthaus hat eigenen Generator und so elektrisches Licht. Es war niemand sonst hier, so dass wir beide Schlafzimmer nehmen konnten. Nachdem alles ausgepackt und eingerichtet war. wurde der Aufseher /ein ausgezeichneter Koch/ beauftragt ein feines Essen zu bereiten. Unterdessen wurde schnell die Lichtfalle aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Die Ausbeute war auch hier sehr reichlich, so in Mengen, wie auch in Arten. Sogar von den schönen grossen Bockkäfern /Acanthophorus confinis/ kamen einige Exemplare mit lautem Brummen zugeflogen. Wir haben alle Hände voll mit Arbeit gehabt. Ein zahlreicher Schar von Gekkos nahmen ebenfalls an der Jagd teil, indem sie ihre sonderbare zirpende Töne ständig /auch bei tag oft/ hören liessen. Auch Fledermäuse und Kröten versuchten etwas, was uns entgangen ist, zu erhaschen, das war aber nicht viel. Am nächsten Tag suchten wir die Gegend ab und fanden unter frischen Unkraut-Büscheln mehrere Arten von Tenebrioniden und auch andere Käfer. Wir suchten auch hier nach Heliocopris, leider vergebens, obwohl mein Sohn früher gerade hier mehrere Exemplare gesammelt hat. Zum erfolgreichen Sammeln gehört auch ein gewaltiges Stück Glück! Anstatt diesen konnten wir in einem Schlucht aus Rinder-Exkrementen Onthophagus-, Caccobius-, Sisyphus- und Aphodius-Arten, sowie einige Staphyliniden- und andere Arten sieben.

Am zweiten Tag konnten durch Klopfen und Einzelsammeln einige sehr interessante Arten /Buprestiden, Curculioniden, Chrysomeliden, usw./ erbeutet werden. Am Abend kamen schwere Wolken, die Temperatur sank, es wurde kühl /etwa 18° C/. In der Abenddämmerung kamen einige grosse Fledermäuse /"Vampire", Eidolon helvum/ und frassen die reifen Früchte der Mangobäume. In dieser Kälte ist unsere Lichtfalle natürlich leer geblieben. Am Morgen des letzten Tages sassen wir alle beim Frühstück, nur unser Enkelsohn lauschte draussen die Töne des Waldes. Auf einmal rast er herein und ruft uns zu, dass eine Herde von Pavianen kommen. Im Nu waren wir draussen und sahen tatsächlich die gewaltigen Affen etwa 20-30 m unter uns am Berghang davongaloppieren. Zum Schluss

kamen 2 alte Männchen, als diese uns erblickt haben, sind sie in einer Entfernung von etwa 50 m stehengeblieben und abgewartet, bis das "schwache Volk" in Sicherheit war. Nur als sie sahen, dass wir sie nicht angreifen wollen, folgten sie die Herde. Noch lange haben wir das aufgeregte Bellen der Tiere gehört.

Nach den schönen Tagen kehrten wir nach Tamale zurück. Unterwegs, gleich am Fusse des Berges fliesst der kleine Morago Bach. Sein sandiger Strand war so einladend, dass wir ausgestiegen sind. Wir bemerkten bald, dass am Sand viele Cicindelen auf- und abfliegen und haben gleich einen Jagd veranstaltet. Neben 2 gewöhnlichere Arten flogen viele Exemplare von der wunderschönen und seltenen Cicindela regalis herum und wir konnten auch von diesen etwa 10 Stücke einfangen und eins sogar fotografieren. Zwischen Bolgatanga und Tamale haben wir noch einen netten Affen-Fall erlebt: vielleicht 10 oder 12 kleine Affen /eine Cercopithecus-Art, möglicherweise C. aethiops/ huschten vor unserem Wagen über die Strasse und blieben unweit von diesem stehen, besetzten die kleinen Bäume und glotzten uns neugierig an. Als sie aber sahen, dass auch unser Wagen stehen geblieben ist, suchten sie nicht auf einmal, sondern zu 1-3 Stück auf einmal die Weite, zuletzt der "alte Herr" /ganz strategisch!/.

Am 16. Juli sind wir mit meinem Sohn nach Jendy /etwa 100 Km Ost von Tamale/ gefahren, wo er eine der Baumwoll-Pflanzungen überprüfen wollte. Bis er seiner Arbeit nachging, ketscherte ich die mit Gras und Unkraut bewachsene Umgebung und fing verschiedene Halticinen, Clytra-, Hispa- und Apion-Arten, sowie unweit von dieser Stelle, auf einem etwa 2 m hohen Andropogon-artigen Gras eine schöne Serie von einem metallisch blauen Meliriden und auch einige bunte Meloiden.

Als die Frauen am 18. Juli in der Stadt zu tun hatten, bin ich auch mitgefahren und auch diese paar Stunden haben zoologische Erlebnisse gebracht. An der Hauptstrasse steht ein Baum, voll mit Nestern von Weber-Vögeln; die Bäume, die von diesen Vögeln besetzt werden, streben bald ab, da oft alle Blätter beim Bauen der Nester aufgebraucht werden; auch dieser Baum war bereits

fast ganz kahl. Am Dach und im Hof der Metzgerei sass und zanckte miteinander und mit den Hunden eine Anzahl von Geiern /Necrosyrtes monachus/ und auch einige schöne Krähe mit weisser Weste /Corvus albus/. Die Geier sind so zahm, dass man über sie stolpert, wenn man nicht aufpasst, sie sind schon fast domestizierte Haustiere, die für die Reinheit der Städte und Dörfer Sorge tragen. Abends haben wir wieder die Lichtfalle aufgestellt, der Fang war auch an diesem Abend gut, obwohl sich die Zusammenstellung der Arten nicht geändert hat. Jede Lichtfallen-Ausbeute gab mir so viel Arbeit, dass ich den nächsten Vormittag stets mit der Konservierung des Materials zugebracht habe.

Am 21. Juli ist die Temperatur abends bis 21°C gesunken und das war gleich auch an den zugeflogenen Insekten zu bemerken, es sind nur wenige Käfer auf die Lampe gekommen, darunter aber ein grosse Melolonthide /Aphrolepis ivoriensis DECELLE/, welche erst vor einem Jahr beschrieben wurde. Wie es sich später herausgestellt hat, ist diese Art in der Savannen-Gebiet von Ghana gar nicht besonders selten. An diesem Abend waren wir zu einem privaten Vortrag eingeladen, wo ein Freund meines Sohnes die von ihm gemachte Tierfilme vorgeführt hat. So konnten wir wenigstens eine Reihe der afrikanischen Grosstiere, wie Elefanten, Nashörner, Büffel, Löwen, Giraffen, Nilpferde und eine lange Reihe von seltenen und sehr schönen Vögeln in ihrer natürlichen Umwelt und in ihren Bewegungen sehen. Die meisten Filme wurden in Ost-Afrika mittels einem starken Teleobjektiv aufgenommen.

Zwei Tage später fuhren wir mit einem Landrover nach Südwesten, um den grössten Wildreservat von Ghana zu besichtigen. Wir überquerten auf einer Brücke bei Port Tamale /man beabsichtigt später einmal die Seeschiffahrt bis hierher heraufzuleiten/ die Volta, erreichten Damongo, wo wir die Baumwoll-Plantagen und das moderne, Pavillon-artig ausgebaute Krankenhaus besichtigt haben und fuhren dann etwa 10 Km nach Norden bis Larabanga. Unterwegs fanden wir einige blühende Sträucher, an welchen wir mit Klopfen und mit Einzeln-Sammeln /Abb. 6/ auch manche Käfer bekommen haben.

Obwohl ich bisher schon viele Termitenbauten gesehen habe, wollte ich sie an dieser Stelle schildern. Die Form der Bauten ist hier ziemlich einheitlich, man könnte sie "gotisch" nennen. Sie endigen oben in einem oder mehreren Spitzen, die Seiten laufen nach oben leicht zusammen, wie die Stützsäulen eines gotischen Domes, in dieser Weise sind die Bauten ausserordentlich stabil. Selten sieht man Bauten, bei welchen die Spitze lang, dünn spiessförmig ist, ich konnte es nicht mit Sicherheit erfahren, ob diese von einer anderen Art .gebaut werden? Es gibt auch Bauten /uzw. nicht selten/, in welchen ein jüngerer Baum eingebaut ist, es wäre interessant zu Wissen, ob das nur ein Zufall sein soll um so mehr, da diese Bäume gesund bleiben und so der Bau schön beschattet wird. Die Farbe der Bauten hängt von der Farbe des Bodens ab, in Ghana /und auch weit in West-Afrika/ sind die meisten aus dunkelroten Lateritboden gebaut und sind dem entsprechend mehr oder weniger dunkel rot. Man findet nur selten helle Stücke, da auch helles Boden nur selten anzutreffen ist. Im allgemeinen sind die Bauten 1-2 m hoch, die grössten erreichen etwa 4 m /Abb. 5/, höhere sah ich nicht. Es ist interessant, dass die Bauten auch von der Kulturfeldern nicht Weggeschafft Werden; auf meine Frage wurde geantwortet, dass die Termiten den Eingeborenen auch als eine Speise dienen! Wir haben auch beobachtet, dass die Termiten in Mengen auf das Licht fliegen. Dort angekommen fliegen sie noch einige Minuten herum und dann werfen sie ihre Flügel in Sekunden ab. Nicht nur den Eingeborenen schmecken diese Tiere, auch die kleine Katze meines Sohnes frass sie gern, an einem Abend von 1900 bis 2300 Uhr hat sie 130 Stück von den grossen Termiten /Termes bellicosus ?/ verzehrt. Allerdings war sie am nächsten Tag krank.

Oberhalb von Larabanga beginnt das "Mole Game Reservat" und ist so gross wie ein kleiner Komitat bei uns. Angeblich leben hier auch Elefanten, Büffel und Löwen, leider ist mir keiner vor die Augen gekommen. Mein Sohn hat ein andersmal Löwen brüllen gehört, also ich will das Vorkommen dieser Tieren nicht bezweifeln. Am südlichen Pand des Reservates werden die Gäste in einem luxuriösen Rasthaus versorgt. Die Gäste werden in Wikendhäuser

mit Bad untergebracht. gespeist wird in einem gemütlichen Speisezimmer mit verschiedenen Tropheen geschmückt und es steht auch ein grosser Schwimmbecken zur Verfügung mit kristallklarem Wasser. Am nächsten Tag musste mein Sohn weiterfahren und ich wollte ein wenig in das Reservat eindringen. Auf Bestellung meines Sohnes stellte man mir einen Mikrobus mit einem Fahrer und einem Jäger zur Verfügung. Der Jäger war mit einer Flinte bewaffnet. damit er den weissen Gast im Notfall beschützen kann. Tatsächlich hat er mich bei meiner Wanderung und Sammeln pflichtgemäss mit geladener Waffe gefolgt. Das Biotop weicht nicht sehr von den übrigen Savannen-Gebieten ab. aber man sieht hier doch die Savanne so wie sie von Menschen ungestört aussehen soll: grosse Wiesen, verwildertes Busch, mehr Wald, kleinere und grössere Gewässer, usw. Den Vormittag verbrachte ich mit Sammeln, ketscherte etwa 2 Stunden lang ununterbrochen alle vorhandenen Biotope und fing fast nichts. Nur am Rande der kleinen Wäldchen waren an den niederen Pflanzen einige Käfer zu finden. Es war allerdings ausserordentlich heiss, ich habe sogar meine weisse Mütze aufgesetzt und es rann nicht nur von mir. sondern auch von meinen schwarzen Begleiter der Schweiss. Wenn ich auch mit dem Sammeln nicht viel Glück gehabt habe, wurde ich doch mit anderen Erlebnissen reichlich entschädigt: ich konnte unterwegs Antilope, viele Arten von sehr schönen Vögeln, einige Cercopithecus-Affen und eine kleine Herde von Pavianen beobachten. Besonders die letzteren bereiteten mir viel Spass. Sie liefen vor unserem Mikrobus über die Strasse und unser Fahrer blieb sofort stehen. Die Weibchen und die Jungen galoppierten schön ruhig weiter, nur der alte "Pascha" der Herde blieb unwait von der Strasse im undichten Gesträuch stehen und beobachtete uns. Meine Leute kannten offenbar sehr gut die Tiere und auch sie waren nicht mehr ganz scheu, als sie den grünen Wagen gesehen haben. Der Alte sass auf einem Baumstock und der Fahrer winkte ihm zu, damit er von mir abgelenkt sei; zu meiner grössten Überraschung winkte das Männchen zurück. Ich sprang ab, gedeckt von dem Wagen und hielt meinen Fotoapparat schussbereit. Ich konnte auch einen Schnappschuss glücklich anbringen und winkte dem alten ebenfalls zu, indem ich ein paar Schritte näherpirschen wollte. Er winkte auch mir zurück, aber dann wollte er mir leider nicht eine zweite Aufnahme

zulassen, lief seiner Familie nach. Diesmal hatten wir auch abends einen "sterilen Tag" erwischt, auch zu den ziemlich starken Lichter des Rasthauses ist fast nichts zugeflogen. Es war noch ein Glück, dass wir uns mit einem kalten Bier in der Hitze erfrischen konnten.

Es soll gleich hier erzählt werden, dass wir das Reservat noch einmal /am 13. August/ besucht haben. Diesmal suchten wir nachmittags, bei schönen Sonnenschein die Gelände auf, die Temperatur war ebenfalls sehr hoch, wir sammelten mit nacktem Oberkörper und badeten auch heute in unserem Schweiss. aber haben entschieden mehr Glück gehabt als am ersten Tag, mittels Ketschern und Klopfen kam ein schönes Material zusammen. An einem Wassertümpel labten sich einige Cicindelen, von diesen konnten einige ebenfalls erbeutet werden, sowie einige Stenus und Paederus. Es muss aber trotzdem behauptet werden, dass man auch hier hart arbeiten muss, bis man soviel zusammenbringt, wie z.B. bei uns in Ungarn an einem schönen Mai-Tag. Gegen Abend warnte mich auf einmal mein Sohn, dass ich stillbleiben soll, bis er von meinem Rücken etwas abfangt. Es ist auch gelungen und er zeigte mir das erste Exemplar der Cece-Fliegen /Glossina palpalis/, das ich gesehen habe. Dann haben wir abwechslend an der Haut des anderen noch einige Exemplare dieser gefürchteten Fliegen gefangen. stechen ganz gewaltig, sind aber in Ghana nicht so gefährlich, wie in den früheren Zeiten. Diese Glossina palpalis sind in den Savannen-Gegenden von Ghana nicht selten, scheinen aber in den Waldregionen zu fehlen. Als wir gerade den Busch verlassen wollten, gingen an einem Bach - mit wenig Wasser - vorbei und sahen im Wasser liegend, nach einem Monat die zweite Schlange. Die erste war - soviel ich noch schätzen konnte - eine Otter-Art, aber diese eine Python, uzw. fast 2 m lang. Wir konnten sie lange beobachten, bis sie, als wir kleine Steine in ihrer Nähe geworfen haben, schwamm langsam davon.

Am 26. Juli wurde die Fahrt nach Kumasi angetreten, damit wir den grossen "Durbar" /Empfang/ des eben gekrönten neuen Ashante-Hene /König von Ashanti, der auch in der Republik von Ghana von den Behörden und vom Volk gleichfalls anerkannt und geachtet wird/ ansehen können. Ich habe von einer günstigen Standpunkt eine Reihe von sehr interessanten Aufnahmen vom Einzug machen können, aber darüber will ich hier nicht berichten. Nachmittag suchten wir das berühmte Bobiri Urwald-Reservat auf, wo mein Sohn mehrere Jahre hindurch sehr viele schöne Sachen gesammelt und unserem Museum gesandt hat. Ich sah hier zum ersten Mal einen richtigen Urwald. Es ist atemberaubend, nicht nur im übertragenen Sinne, sondern auch rein physiologisch. Sobald wir auf einen schmalen Pfad in das Dickicht eingedrungen waren, lastete ein schwerer moderiger Luftdruck mit hohem Dunstgehalt auf die Lungen, der aber nach einigen Minuten schon viel leichter zu ertragen war. Gleich beim Betreten des märchenhaften Waldes empfing uns ein wunderbar blau-funkelnder Schmetterling und lockte uns immer tiefer hinein, aber so geschickt, dass er durch das Gebüsch immer sicher geschützt war, ich hätte ihn wahrscheinlich auch dann nicht fangen können, wenn ich mit einem Netz ausgerüstet gekommen wäre. Der "Pfad" war bald erloschen und wir mussten ernst nachdenken, wie wir wieder aus dem Wald auf die Strasse kommen. Um so mehr war das schon eilig, da sich die Sonne stark zur Horizont geneigt hat und im Urwald schon stark zu dämmern begann. Wir haben aber Glück gehabt und den richtigen Weg zwischen den enormen Baumriesen bald erraten. Inzwischen konnten wir einige wenige Käfer erbeuten. Dieser Urwald bleibt eine meiner gewaltigsten Naturerlebnissen in Ghana, es war wundervoll, nur viel-viel zu kurz. Als wir wieder herausgekommen sind, war draussen noch ganz hell, so dass wir noch eine Zeitlang gut sammeln konnten. Unweit von der Strasse befand sich eine hübsche Lichtung und hier lag der Stamm eines fast 2 m starken Urwaldriesen. Die Rinde war noch da und war auch leicht aufzuheben. Wir haben uns gleich daran gemacht und die Rinde Stück für Stück vorsichtig entfernt. Hier sah ich die ersten lebenden Passaliden, uzw. in zahlreichen Exemplaren; es waren vorwiegend ausgefärbte, schwarze Stücke, aber auch die gelben, unreifen haben nicht gefehlt, diese waren sehr weich. Unter die Rinde dieses einen Baumstammes sammelten wir mehr als 70 Exemplare von mindestens 3 Arten und die Hälfte der Rinde war noch bis zum Dunkelwerden nicht abgetrennt. Wir haben die meisten unreifen Exemplare laufengelassen. Ausser den Passaliden ist uns gelungen mittels Exhaustor viele kleine Histeriden, Colydiiden, Brentiden, Cucujiden, usw. zu sammeln. An anderen liegenden Baumstämmen fanden sich auch schöne Cerambyciden, Curculioniden, usw. Es ist bald dunkel geworden und wir mussten zurück nach Kumasi. Die Zeit war leider zu kurz, aber sie hat gereicht zur Feststellung, dass hier wunderschönes Material gesammelt werden könnte.

Bei der Rückreise nach Tamale lief unser Wagen auch die Übergangszone zwischen Urwald und Savanne durch, die mit grossen Beständen von Elefantengras bewachsen ist /Abb. 7/. Das Gras ist hier zwar nicht so hoch wie in Ost-Afrika, aber erreicht doch oft 2 m. Ich suchte ein Stück der Bestände ab, fand aber nichts, es war allerdings wieder in den heissesten Stunden der Tag. Nur schöne Schmetterlinge und Libellen fehlten auch hier nicht. Die Fähre bei Jeji hat mit uns die 12 km Breite des Volta-Sees in einer Stunde überquert und wir kamen spät abends wieder in Tamale zu Hause an. Am anderen Tag pirschte ich in der nächsten Umgebung herum und fand an einem Baumstock einen grossen Bockkäfer /Acanthophorus confinis/, welchen ich schon von Nakpanduri gekannt habe und es gelang mir ihn auch zu fotografieren. Einige Tage später hatte ich ähnlichen Glück mit einer Macrotoma-Art.

Am Abend des 4. August stellten wir in unserer Veranda wieder die Lichtfalle auf, diesmal mit ultraroter Lichtquelle. Es war schön warm, windstill, wir konnten mit einem guten Flug rechnen. Schon vor 19 Uhr sind die ersten Käfer angekommen und bis 21 Uhr war der Flug ausgesprochen stark. Nach diesem Zeitpunkt ist die Intensität schwächer geworden, bis der Zuflug etwa um 22 Uhr praktisch aufgehört hat. Das war eigentlich viel zu früh, aber die Ursache konnte nicht ermittelt werden. Auf diese Lichtquelle sind mehr Exemplare gekommen, als auf eine weisse, die Zahl der Arten schien aber geringer zu sein. Nach diesem Abend blieb der Flug der Insekten, aus uns unbekannten Gründen, an einigen Abenden ganz, oder doch fast ganz aus.

Die Regenperiode ist dann mit aller Wucht eingetreten. Vom 5. August an regnete fast jeden Tag und diese waren solche Regengüsse mit Blitz und Donner, dass man nur selten etwas in der

nächsten Umgebung sammeln konnte. Und jetzt kamen wieder jeden Abend ziemlich viele Insekten zum Licht. Vielleicht hatten sie an den vorigen Abenden das Eintreten des stärkeren Regens mit ihrem Ausblieb signalisiert? Besonders stark war der Zuflug am 27. August, als wir wieder die Lichtfalle /mit weisser Quarz-Lichtquelle/ aufgestellt haben. Es sind sehr viele Arten in grossen Mengen angeflogen, besonders viele Aphodius-, Rhyssemus-und Onthophagus-Arten, Mantiden, Termiten, Nachtfalter und Mikro-Lepidopteren; leider wieder keine Dynastinen und auch keine Cremastochilinen, von welchen sich manchmal doch einige, wenn auch stets nur wenige Exemplare gezeigt haben. Ähnlich verlief das Sammeln auch am 30. August, das letzte, was wir in Tamale zusammen mitmachen konnten.

Am 7. September rollte unser Wagen schwer beladen /4 Erwachsene, 2 Kinder und 8 Koffer!/ mit der ganzen Familie aus der liebgewonnenen Pforte und auch aus Tamale aus. Wir fuhren an diesem Tag über Kumasi bis Tafo in der Eastern Region, sahen noch einmal die bereits bekannten Savannen-Gegenden, die Volta-See, die Fähre und Kumasi. Von hier fuhren wir an einer sehr guten Strasse weiter, beiderseits der Strasse sind die schönen Urwälder leider weit und breit ausgerottet, man sieht heute nur traurige Spuren von der ursprünglichen Vegetation /Abb. 1-2/. Was bleibt von der Fauna dieser Biotope, wenn das im ganzen Lande so weitergeht? Die Urwälder regenerieren sich sehr schwer, stellenweise sogar überhaupt nicht. Dann passierten wir Nkawkaw /sage Nkoko/, wo mein Sohn einmal am Licht grosse Mengen von Augosoma centaurus gesammelt hat, von diesen bekam ich jetzt fast 100 Exemplare in allen Grössen. Wir stiegen in Tafo im Rasthaus des Kakao-Forschungsinstitutes ab, ebenfalls ein luxuriös eingerichtetes Rasthaus mit schönen Zimmern, alle mit Bad, elektrisches Licht, Clubhaus mit Schwimmbecken, Terrasse, Billard- und Spielzimmer, Tanzfläche, usw. Es war schon Abend als wir angekommen sind, so dass wir nichts mehr anfangen konnten, auch die Beleuchtung am Terrass des Clubhauses war so diskret abgedämpft, dass keine Tiere darauf geflogen sind. Am nächsten Tag ketscherte ich am Rande eines noch stehenden Urwaldes, die Ausbeute war sehr schön, viele Arten haben mir Freude bereitet. Interessanterweise waren die

blühenden Gebüsche auch hier ganz leer. Nachdem wir uns im Schwimmbecken tüchtig erfrischt haben, fing an zu regnen und es regnete leider den ganzen Nachmittag. Abends kam unser Sohn von Accra mit dem Nachricht zurück, dass unser Schiff wegen einer Reparatur auf 2-3 Tage auf den Trockendock geschoben worden ist und so uns noch diese 2-3 Tage für einen weiteren Ausflug in die gebirgige Gegend /bis 1000 m/ der Volta Region gegönnt werden können.

Wir verliessen also diese liebliche Ortschaft am nächsten Tag, am 9. September und erreichten bald die Hauptstadt Accra, wo wir die vorgeschriebene Impfung gegen Kolera, die an den Grenzen des Landes bereits erschienen ist, erhielten. Es wurde schon Nachmittag, als wir wieder nach Norden weiterfahren konnten, querten unterhalb der Kraftweike von Akosombo an der Hängebrücke die Volta und erreichten gegen Abend die ersten Berge. Die schmale Bergstrasse stieg steil nach oben, bis wir fast am höchsten Punkt beim Rasthaus von Amedzofe angekommen sind. Es war schon dunkel und auch das Haus war dunkel, der Aufseher hat gemeldet. dass sein Agregator verdorben ist und so wir mit Fetroleum-Lampen uns begnügen müssen. Damit war es auch ausgeschlossen, dass wir hier einen richtigen Lichtfang erzielen können. Am Morgen des anderen Tages war alles in dichtem Nebel gehüllt, man sah nicht weiter als 10 Meter. Trotzdem ging ich noch am Vormittag hinunter in den unter uns liegenden Urwald, welcher in der Nähe des Dorfes mit Kakac, Kaffee, Bananen und anderen Obstbäumen bepflanzt ist. Unter solchen lagen viele faulende Früchte, besonders Grape-fruits, in diesen waren viele schöne Nitiduliden, Staphyliniden und andere Käfer zu finden. Nach einer Stunde ist leider wieder ein Regen gekommen, so dass ich schnell unter Dach fliehen musste; ein Gewitter im Urwald ist alles, nur nicht angenehm. Gegen 17 Uhr sassen wir alle am Terrasse des Rasthauses beisammen, es wurde wieder schön, da erschienen die kleinen Plagegeister der Gegend, die "Sandfliegen" genannt werden, Sandfliegen, weil sie kaum grösser sind als ein Sandkörnchen. Diese kaum sichtbar kleine schwarze Mikrofliegen können trotz ihrer Kleinheit schmerzhaft stechen und um die Saugstelle, die als ein blutroter Punkt leicht bemerkbar ist, ist noch lange ein roter Kreis-

fleck zu sehen. Besonders wurden unsere beiden Enkelkinder stark von den winzigen Dipteren heimgesucht. Am nächsten Tag wiederholten wir unseren Urwald-Spaziergang und drangen erheblich weiter hinein, da uns das Weiterkommen ein Fusspfad der Eingeborenen erleichtert hat. Die Vegetation hat sich immer mehr zum ursprünglichen genähert, die Kulturpflanzen blieben aus, eine Zeit lang trafen wir noch einigen grossen Palmen an, bis wir dann bald in den ungestörten Urwald geraten sind. Der Boden ist stellenweise mit riesigen Farn-Arten bedeckt, die Bäume und Palmen waren voll mit Lianen, Orchidéen und anderen Epiphyten, so dass einige von ihnen schon einen mehr oder weniger grossen Teil des Laubes verloren haben. Wir sammelten natürlich alles, was wir erblickt haben, es waren besonders schöne Rüsselkäfer und Chrysomeliden zahlreich zu finden, sowie auch einige Cerambyciden, usw. Ausser den Käfern waren auch wunderschöne Falter, Spinnen und Heuschrecken da, sowie einige etwa 20-30 cm lange, dicke Tausendfüssler, die den in unserer Begleitung befindlichen Frauen erheblichen Schauer und Schreck eingeflösst haben. Manchmal ist das Beissen solcher Tiere sehr gefährlich: einmal hat einer meinen Sohn in Congo am Unterschenkel gebissen und die Wunde war nur nach zwei Operationen und nach mehreren Monaten geheilt. Nachmittag kam wieder Regen, was in der Regenperiode gar nicht zu tadeln ist. aber er war bald wieder vorbei und wir konnten wieder hinaus. Unweit vom Rasthaus lagen einige Baumstämme, die wir nach dem Regen untersucht haben. Unter der Rinde wimmelte es von Passaliden, Brentiden, Tenebrioniden, Curculioniden, Histeriden, Colydiiden, usw. Wir haben alles was möglich eingesammelt, es wurde aber so dunkel, dass wir nichts mehr sahen. So gingen wir wieder zum Rasthaus zurück, nach dem Nachtmal zündeten wir 2 Petroleum-Lampen an und gingen hinaus, um die stehenden und liegenden Baumstämme anzusehen. An einer Stelle, wo einige starke Bäume ausgehauen wurden, haben wir Erfolg gehabt. Wir beleuchteten die Stämme und sahen schöne grosse Tenebrioniden sitzen, die sich auch /oder eben?/ im Lampenlicht nicht bewegten und sich ganz träge fangen und in die Gläser geben liessen. Auch einige grössere Cerambyciden wurden hier erbeutet. Es war sehr interessant auch diese Sammelmethode in den Tropen anzuwenden.

Am 12. September mussten wir wieder aufbrechen und im schweren Nebel die Weiterreise antreten. Der steile Bergweg war nicht ungefährlich, aber die "Drahtseil-Nerven" meines Sohnes haben die Schwierigkeiten glatt überwunden. Noch dazu war schon ein Feder hinten schwach und so mussten wir nur schön langsam fahren. Unterwegs ist noch gelungen, eine grosse Carabide zu erwischen, welche vor urs auf der Strasse gelaufen ist. Unten im Tal schien wieder die Sonne, die Luft war voll vom Wohlgeruch der schneeweissen Kaffeeblüten. Leider konnten wir zum Sammeln keine Zeit verwenden. da wir heute noch eine lange Reise vor uns hatten. Der Weg wurde noch länger als wir geplant haben, da in Elmina kein Unterkunft mehr zu haben war. So mussten wir bis Takoradi weiterfahren, dort konnten wir im Studentenheim der Universität übernachten. Am anderen Tag erfuhren wir im Hafen von unserem Freund, Pilotenkapitän Hruska, dass wir noch mehrere Tage Zeit haben, bis unser Schiff in Takoradi ankommt und so quartierten wir uns in der Nähe, in der kleinen Erholungsort Busua am Meer ein. Wir haben uns hier wirklich sehr gut erholt, bekamen zwei Wikendhäuser mit je zwei Zimmer und Bad, bequem eingerichtet, badeten in den Tag und Nacht ständig wogenden gewaltigen Wellen des Atlantischen Ozeans, suchten am breiten Sandstrand die Gehäuse der verschiedenen Molluscen zusammen und bewunderten die mannigfaltige Tierwelt des Meeresstrandes: sehr viele Seespinnen, Seeigel, Krebse, Tintenfische, Medusen. Einmal war ich so unbesonnen, dass ich allein in Badehose den ganzen Vormittag am Strand gesammelt hatte und war infolge dessen tüchtig abgebrannt, obwohl die Sonne kaum geschienen hat. Ich musste 2 Tage im Schatten der wunderbaren Kokospalmen / Abb. 8/ und im Rasthaus /bei kaltem Bier/ ausrasten.

Dann machten wir noch einen Ausflug nach Pretsea, in die Ölpalmen-Plantagen, wo der Pflanzenschutz auch unserem Sohn obliegt.
Hier konnte ich an dieser Reise noch zum letzten Mal einige Käfer sammeln, den Ölpalmen-Schädling, einen Hispiden und einige
schönen Cicindelen.

Am 18. September fuhren wir wieder nach Takoradi und nachdem wir von unseren Kindern und Enkelkindern, sowie von unseren Freunden

innigst Abschied genommen haben, bezogen wir unsere Kabine am Ghana-Dampfer "Korle Lagoon". Noch ein paar Stunden und das Schiff, welches uns nach Europa zurückbrachte, verliess die Ufer von Ghana. Das Schiff hielt noch in Abiajan /Elfenbeinküste/, 3 Tage lang haben wir die schönsten Stämme der gewaltigen Urwaldriesen eingeladen, ich dachte bei jeden, wie viel schöner waren sie an der Stelle, wohin sie die Natur gesetzt hat. Dann noch Monrovia und Cagliari, wohin wir bei einem starken Sturm hinein fliehen mussten und endlich Neapel. Am 11. Oktober, gerade nach 5 Monaten sind wir wieder in Budapest eingetroffen.

Ich danke auch an dieser Stelle meinem Sohn herzlichst die schönen Zeiten, die gewaltigen Eindrücke und Erinnerungen, welche wir bei dieser unvergesslichen Reise von Afrika, besonders von Ghana gewonnen haben!

Ich überliess das gesammelte Material unserem Naturhistorischen Museum in Budapest /etwa 15.000 Exemplare/ und benielt mir nur die wenigen Arten, die zu meinem Spezialgebiet gehören und das war leider wirklich nicht viel /etwa 200 Exemplare/, darunter ein Weibchen von Goliathus regius und die schöne Serie von Augosoma centaurus, welche mein Sohn gesammelt hat. Untenstehend stelle ich die Fundortdaten meiner Sammeltätigkeit an dieser Reise zusammen:

Liste der Fundort-Daten:

- 1. Ghana, Ashanti Region, Kumasi, 28. VI. 1970, am Licht
- Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, 29.
 VI. 1970, geeinzelt
- 3. Ghana, Northern Region, Tamale, 29. VI. 1970, Lichtfalle und am Licht geeinzelt
- 4. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 30. VI. 1970, geeinzelt
- 5. Ghana, detto, in Kuhmist geeinzelt
- 6. Ghana, Northern Region, Tamale, 1-8. VII. 1970, am Licht geeinzelt
- 7. Ghana, detto, 1. VII. 1970, geeinzelt
- 8. Ghana, detto, 2. VII. 1970, an Kürbisblüten

- 9. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, Licht-fallen-Material vom 1-30. VI. 1970.
- Ghana, Northern Region, Walewale, 53 km S von Bolgatanga,
 VII. 1970, geeinzelt
- 11. Ghana, Upper Region, Bolgatanga, 10. VII, 1970, geeinzelt
- 12. Ghana, Upper Region, Navrongo, 10. VII. 1970, geeinzelt
- Ghana, Northern Region, Nakpanduri, 75 km S von Bawku, 11.
 VII. 1970, Lichtfalle
- 14. Ghana, detto, 12. VII. 1970, aus Kuhmist gesiebt
- 15. Ghana, detto, 12. VII. 1970, unter Grashalme geeinzelt
- 16. Ghana, detto, 12. VII. 1970, an Pflanzen geeinzelt
- 17. Ghana, detto, 12. VII. 1970, vom Gebüsch geklopft
- Chana, Northern Region, am Ufer des Morago Baches, 5 km N von Nakpanduri, 13. VII. 1970, geeinzelt
- Ghana, Upper Region, Garu, 24 km N von Nakpanduri, 13. VII.
 1970, an Sudan-Savanne geeinzelt
- 20. Ghana, Northern Region, Tamale, 14-16. VII. 1970, am Licht geeinzelt
- 21. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, 15. VII. 1970, geeinzelt
- 22. Ghana, Northern Region, Yendi, 94 km 0 von Tamale, 16. VII. 1970, geketschert
- 23. Ghana, Northern Region, Jimle, 41 km 0 von Tamale, 16. VII. 1970, in einer Sandgrube geeinzelt
- 24. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, aus dem Lichtfallen-Material vom 1-10. V. 1970
- 25. Ghana, detto, aus dem Lichtfallen-Material vom 11-20.V.1970.
- 26. Ghana, detto, aus dem Lichtfallen-Material vom 21-31.V.1970.
- 27. Ghana, Northern Region, Tamale, 18. VII. 1970. Lichtfalle
- 28. Ghana, Northern Region, Yendi, 94 km 0 von Tamale, 20. VII. 1970, geeinzelt
- 29. Ghana, Northern Region, Mole Game Reservat, 20 km N von Larabanga, 24. VII. 1970, geketschert
- 30. Ghana, Upper Region, Tanina, 11 km S von Wa. 24. VII. 1970, geeinzelt
- 31. Ghana, Northern Region, Tamale, 24. VII. 1970, geeinzelt
- 32. Ghana, Ashanti Region, Bobiri Urwald, 33 km S von Kumasi, unter Baumrinde geeinzelt

- 33. Ghana, Ashanti Region, Kumasi, 26. VII. 1970, geeinzelt
- 34. Ghana, Northern Region, Tamale, 25-31. VII. 1970, am Licht geeinzelt
- 35. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, aus dem Lichtfallen-Material vom 1-10. VI. 1970
- 36. Ghana, detto, aus dem Lichtfallen-Material vom 11-20.VI.1970
- 37. Ghana, detto, aus dem Lichtfallen-Material vom 21-30.VI.1970
- 38. Ghana, detto, aus dem Lichtfallen-Material vom 1-10.VII.1970
- 39. Ghana, Northern Region, Tamale, 4. VIII. 1970, Lichtfalle
- 40. Ghana, Northern Region, Nyankpala, 25 km W von Tamale, 6. VIII. 1970, aus Lycoperdon sp.
- 41. Ghana, Northern Region, Tamale, 5-12. VIII. 1970, am Licht geeinzelt
- 42. Ghana, Upper Region, Garu, 24 km N. Von Nakpanduri, 3. VIII. 1970, geeinzelt
- 43. Ghana, Northern Region, Damongo, 128 km WSW von Tamale, 13. VIII. 1970, geeinzelt
- 44. Ghana, Northern Region, Grupe, 41 km W von Larabanga, 14. VIII. 1970, von blühenden Sträuchern geklopft
- 45. Ghana, Northern Region, Mole Game Reservat, 11 km N von Larabanga, 13-14. VIII.1970, am Licht des Rasthauses geeinzelt
- 46. Ghana, detto, 2-7 km N vom Rasthaus, 13. VIII.1970, geklopft
- 47. Ghana, detto, ebendort, 13. VIII. 1970, geeinzelt
- 48. Ghana, Northern Region, Tamale, 15-20. VIII. 1970, am Licht geeinzelt
- 49. Ghana, Northern Region, Tamale, 21-26. VIII. 1970, am Licht geeinzelt
- 50. Ghana, Northern Region, Yendi, 21. VIII. 1970, geketschert
- 51. Ghana, Northern Region, Tamale, 27. VIII. 1970, Lichtfalle
- 52. Ghana, Northern Region, Tamale, 30. VIII. 1970, Lichtfalle
- 53. Ghana, Northern Region, Tamale, 1-6. IX. 1970, am Licht geeinzelt
- 54. Ghana, Eastern Region, Tafo, 8. IX. 1970, am Waldrand geketschert
- 55. Ghana, Volta Region, Amedzofe, 10-11. IX. 1970, im Urwald geeinzelt
- 56. Ghana, detto, 11. IX. 1970, im Urwald unter Baumrinde

- 57. Ghana, detto, 11. IX. 1970, an Baumstämmen in der Nacht mit Lampe
- 58. Ghana, Volta Region, Frankadua, 12. IX. 1970, geeinzelt
- 59. Ghana, Western Region, Busua, 14-16. IX. 1970, geeinzelt
- 60. Ghana, Western Region, Pretsea, 17. IX. 1970, im Ölpalmen-Farm geeinzelt
- 61. Côte d'Ivoire, Abidjan, 23. IX. 1970, beim Reflektor des Schiffes.

Rovartani és egyéb élmények Nyugat-Afrikában, 1970-ben

Írta: Dr. Endrődi Sebő Természettudományi Múzeum, Budapest

A szerző cikkében beszámol arról az utjáról, amelyet fia meghivására feleségével együtt tett Gháná-ban. Elmondja, hogy vonaton utaztak Nápolyig, onnan a "Lake Bosomtwe" nevü ghánai hajón Takoradi-ig, Ghána első kikötőjéig. Utközben alkalmuk volt Marseille, Dakar és Freetown kikötővárosokban is egy-két napot eltölteni, ahol a hajóstársaság által rendelkezésükre bocsátott gépkocsin megtekinthették ezeket a városokat, sőt közelebbi környéküket is.

Ghánában Tamale volt ottartózkodásuk központja, ahonnan számos utat tettek meg az ország egész területén. Vázolja és élményeiből vett példákkal illusztrálja a rovargyűjtés lehetőségeit mind a szavanna-, mind az őserdő-zónában. Elvezet az ország legészakibb - Felső-Voltával határos - területeire, majd délre, az őserdő-zónán át a fővárosba, Accrá-ba. Néhány napot töltöttek a "Ghánai Alpokban" a Togói hegységben és végül az óceán partján, Busuában várták meg visszautazásuk napját.

Vissza is a ghánai hajóstársaság kényelmes hajóján, a "Korle Lagoon" fedélzetén utaztak. 3 napot rakodtak Abidjan-ban, Elefántcsontpart fővárosában, ahol szintén több izben partra lehetett szállni. Röviden érintették Morroviát, majd megállás nélkül hajóztak a Földközi-tengerig. Még a végcél előtt egy tekintélyes vihar elől a hajó bemenekült Cagliari kikötőjébe. Másnap ismét Nápolyban kötöttek ki, ahonnan 5 hónapi utazás után tértek viszsza Budapestre.

Anschrift des Verfassers:
A szerző cime:
Dr. ENDRÔDI Sebő

<u>Budapest</u> VIII.

Baross utca 13.

Természettudom**á**nyi Muzeum
Állattára

Eingegangen: 8. 1. 1971. Érkezett: 1971.január 8.